

# Deutsche Post – einmal mehr bargeldlos

## Toll klingender Fortschritt, aber auch ein Paradoxon. – Eine Betrachtung.

Was passiert mit einem in der modernen Welt? Jeden Tag etwas, könnte man knurrig sagen. Die Folge in dieser den Einzelnen atomisierenden Welt ist eine für den Einzelnen nicht mehr zu übersehende und nicht mehr zu verarbeitende Fülle an Zeichen und Texten. Die Dinge und die Ereignisse der Welt münden in die „große Unübersichtlichkeit“. Der Mensch weiß zwar viel, mehr denn je, noch mehr aber glaubt er (wie die Hysterie um die „menschengemachte Klimakatastrophe beweist). Das macht den Menschen seit jeher zum Herdentier – seit Friedrich Nietzsche eine Erkenntnis, heute eine platte Tatsache. Suggestionen, Verführungen, Versprechungen und handfeste Manipulationen sind die alten und modernen Mittel zur Schaffung des „nicht festgestellten Tieres“ (Nietzsche), genannt: Mensch.

Der verformte moderne Mensch, nach dem nächsten bedeutenden deutschen Philosophen Arnold Gehlen, ist ein „Mängelwesen“. Mit wenig Instinkten, dafür überreich mit Formbarkeit, Lernfähigkeit und Erfindungsgabe ausgestattet, bedarf er aufgrund dieser Ausstattung, so Gehlen, der „Institutionenbedürftigkeit“. Institutionen sind Werkzeuge aller Art, aber auch Sprache, Rituale und Kulte (magische Techniken) und natürlich Familie, Staat und Religion. Als auf grundlegende Weise mangelhaft ausgestattetes Wesen fungiert Technik dem Menschen quasi als Organverlängerung (wer jetzt z.B. an das Smartphone denkt, liegt so falsch nicht!). Denken und Handeln dieses so beschaffenen Menschen in seiner Masse erzeug(t)en vor allem letztgenannte moderne Institutionen. Damit auch jene, die Gesetze schaffen. Gehlen betont die Stabilisierungsfunktion der Institutionen, von denen der Mensch als geschichtliches Wesen sich „konsumieren lassen muß“.

Beispiele dieses Faktums in seiner negativen Ausprägung zeigt die deutsche Realität seit geraumer Zeit wohin man schaut in erschreckender Fülle. Sie sind deprimierend auch wegen der Verführungstechniken. Mit ihnen ist wiederum ein Interesse verknüpft (Das eine bedingt das andere).

So ein Beispiel ist – relativ aktuell – die negative Stigmatisierung des Bargeldes. Sie erleben wir, seit der Chef der Europäischen Zentralbank (EZB) und Goldman Sachs´ Abkömmling Mario Draghi zum Behufe der „Euro-Rettung“ neben vielem anderen die Nullzinspolitik eingeführt hat und selbige zum Albtraum der Euro-Staaten hat werden lassen. Bei allem, was sie noch an Unglück bislang verursacht(e), bringt diese Zinspolitik dem Sparer keine Habenzinsen mehr und macht alle langfristigen „geldlichen“ Vorhaben des kleinen Mannes mit Hinblick auf Vorsorge im Alter quasi wertlos. Traditionell sichere „Zeichen“ der Institutionengewißheit werden verpulverisiert.

Doch verfügt dieser Durchschnittsbürger und -steuerzahler noch immer über eine Teilautonomie hinsichtlich seines privaten Geldes. Dieses private Geld ist Bargeld. Der Bürger bewegt es oder er läßt es ruhen. Es ruht nicht auf Konten. Es ruht bei immer mehr Deutschen seit 2008/09 als Goldmünzen oder Barren im Bankschließfach oder gleich zu Hause. Es befindet sich zu einem erklecklichen und für die Volkswirtschaft nützlichen Teil in Geldbörsen und wird zu Tauschzwecken (Käufe für den täglichen Lebensbedarf) in einer nicht kontrollierbaren Weise eingesetzt. Tagtäglich.

Alle Geld-/Kaufbewegungen, die über ein Bankkonto erfolgen, sind für den Fall, daß es notwendig ist, kontrollierbar. Alle Geldbewegungen, die mit Bezahlssystemen erfolgen (als wohl weltgrößtes ist Paypal aus den USA zu nennen), sind kontrollierbar. Der Autor kennt einige sehr erfolgreiche US-Händler im Philamarkt, die eine Bezahlung über Paypal strikt ablehnen. Leitender Gedanke: *Big Brother is watching you*. Und alle Geldbewegungen, die heutzutage über das Smartphone gesteuert bzw. ausgeführt werden, sind kontrollierbar.

Worum geht es? Es geht um Autonomie. Das heißt um die Herrschaft des Individuums über sich selbst. Um tagtägliche Akte der Selbstbestimmung des Menschen. Autonomie ist Freiheit. Ist Nichtbeschattung. Ist nichts, was per se verdächtig ist. Ist das Gegenmodell zur ausufernden „Konsumierbarkeit“ moderner menschlicher Existenz durch das „höhere Ganze“. Ist das Nein zur

Auslieferung des Privaten an Interessen Dritter. *My money is my home is my castle*. Auch hier gilt: Wem ich die Tür aufmache, entscheide ich, wer sich darin aufhalten soll, entscheide ich. Wie lange, erst recht. Kann er sich nicht benehmen, muß er das Haus, die Wohnung verlassen. Das ist das Unrecht des Menschen. Mit dem Geld ist es der Bedeutung nach nicht anders. Wem und zu was und wie sehr ich die Geldbörse öffne, entscheide nach Umfang und Zielsetzung ich und zwar in einer Art, die ich allein bestimmen kann und mit jemandem, den ich auswähle. Eigenes Geld ist Privatsache.

Mit jeder zunehmenden Transparenz privater Geldvorgänge ins staatlich-kontrollierende Öffentliche verliert der Mensch seine Autonomie. Er wird gläsern gemacht. Die Geldströme des Einzelnen, die noch sehr groß sind, müssen für supranationale Lenker und Entscheider, die nationale Wirtschafts- und Finanzpolitik auf dem von ihnen errichteten Scheiterhaufen opfern wollen, transparent, einsehbar und kontrollierbar werden. Max Otte und andere bedeutende Vertreter aus der Geldwirtschaft, für die Freiheit des Einzelnen keine politische Hülse ist, warnen seit Jahren vor dieser Art von Kontrolle des Geldmengensstroms, die nur einem nützt: dem Leviathan. Wo er in Europa seinen Sitz hat? In Brüssel und via Arm EZB in Frankfurt/M.

Alle, die das Bezahlen mit Bargeld ins Zwielfichtige, wahlweise ins Vorgestrige, ins Unpraktische, ins Anti-Moderne bringen, sind Ideologen mit Fremdinteresse. Alle, die das nicht wissen, aber die Worthülsen sog. „progressiver“ Kritik aufnehmen und (gedankenlos) nachplappern, sind Helfershelfer der Unfreiheit. In ihre Reihen stehen aber vor allem die wie hündisch sich dem Brüssel-Credo unterwerfenden Medien. Sie, die sich doch im Glauben sonnen, weiterhin die vierte und unabhängige Gewalt im Staat zu sein!

Jede unreflektierte Meldung, gleich in welchen Gazetten, deren exakter Wahrheitsgehalt immer zu bezweifeln ist (sic Interesse!), über eine „durch Umfragen ermittelte“ prozentuale Zunahme bargeldloser Bezahlung in Deutschland will suggerieren und vor allem de Schritt nahelegen, daß es Zeit werde, die Modernisierungsverlierer hinter sich zu lassen. Im Sinne von „Mit denen kann man sowieso keinen Staat (ihren!) machen!“ Noch dazu sind diese „Widerständler“ meist auch noch „Populisten“. Was auch eine Präsidentschaftskandidaten Hillary Clinton „erkannte“, als sie respektlos die weißen Arbeiter-Loser aus den Industriegebieten mit vermuteten geringen Bildungsabschlüssen als „*basket of deplorables*“ bezeichnete, einen Narrensaum der Erbärmlichen. Die wählten dann Mr. Trump. Hier waren es die schrecklichen Populisten, die doch glatt auf die Straße gingen und bei der Ankunft der Merkel-Gäste tatsächlich nicht in Freudentränen ausbrachen und sie mit in die Luft geworfenen Spielzeug-Teddybären begrüßten und die darum als „Pack“ und „Dunkeldeutschland“ verhöhnt und von den „Anständigen“ separiert wurden.

Steter Tropfen höhlt den Stein. Hier die Gewinner (wenn auch bei der nächsten Krise arbeitslos), da die Verlierer. Hohe Mieten allerorten in Deutschland werden nicht niedriger, wenn man schick mit Smartphone bezahlt. Aber vielleicht hat man ja auch nur unsere Willkommensgäste im Blick, die mit Handy sich größerer sprachlicher Zwänge entziehen sollen, wenn sie ihre Sozialhilfe konsumieren.

### **Das Paradoxon oder: Ein vernünftiger Schritt der Post**

Nun ja, ein ausführlicher, aber notwendiger Vorlauf zum Gegenstand selbst. Ihn beschert die Deutsche Post mit ihrem neuen Online-Bezahlangebot im Paketdienst. Die Bonner sind ja gerade hier seit vielen Jahren daran interessiert, bei trotz riesig gesteigerten Jahresumsätzen ihre vielen Kostenfallen aufzuspüren. Die Beseitigung der Ertragsschwäche erfolgt – auf Kundenseite – mit einem Trick: Man läßt einen Teil der betrieblichen Arbeit den Kunden machen! Durch den Onlinekauf der Postleistung!

Der Kunde wird dafür belohnt, denn er zahlt weniger als beim Paket, das er am Schalter aufgebend dort erst bezahlt. Beim 5-kg-Paket liegt die Ersparnis bei zwei Euro. Man sehe sich hierzu das Leistungsprofil der Post an (<https://www.dhl.de/de/privatkunden/preise/preise-national.html>)

Der neueste und „ab sofort“ wirksame Einfall aber hat es besonders in sich und wirft eben dieses Licht auf ein Paradoxon. Selbiges lautet: Der Fortschritt kann auch nützlich sein. Oder und weniger polemisch ausgedrückt: Hier nützt er wirklich etwas, wenngleich seine Dimension die des Paradoxons ist. Denn klammheimlich wird einmal mehr das Verschwinden des Bargelds forciert.

Die Sachlage ist kurz geschildert; von ihrer eigentlichen sozialen Dimension liest man jedoch – kaum überraschend! – nichts in der Pressemitteilung vom 6. Juni (s. PDF-Dokument!).

Aus Sicht des Autors geht es vornehmlich um den Kunden auf dem Land. Er ist konfrontiert mit einer sterbenden Postfilialen-Landschaft (Postbank) und einer für ältere Menschen unübersichtlichen Versorgungslage durch Postagenturen. Diese schließen (weil oft unrentabel für die Betreiber > sog. „Knebelungsverträge“ der Post) und machen „unorthodox“ unter neuer Adresse mit anderem Betreiber an anderer Stelle neu auf – wenn überhaupt. Recherchieren kann man das nur übers Internet und natürlich grundsätzlich auch über eine – wache – Lokalpresse.

Das Neue: Der Paketzusteller (vom Verbund-Briefzusteller ist NICHT die Rede!) wird fortan zur mobilen Servicestation. Mußte bisher ein seine Paketmarke online kaufender Postkunde (nebst PC) noch einen Drucker haben, um die gekaufte Paketmarke auszudrucken oder mit der online erhaltenen Information am Schalter seine Paketmarke dort ausdrucken lassen, entfällt jetzt diese „Zuarbeit“!

„Ab sofort“ (6. Juni 2019) kauft der Kunde über die DHL-App oder wie bisher über sein Internetkonto bei der Post nur noch den QR-Code. Bedeutet: Die Übertragung dieser Matrix erfolgt auf sein Smartphone! Das muß er folglich haben!

Der Paketzusteller, der in Straße gerade zustellt, „überspielt“ die Matrix in seine Technik und druckt das Versandlabel an Ort und Stelle aus. Soweit so gut. Die ggf. umständliche oder sogar unmögliche Fahrt zur nächsten Poststelle entfällt. **Doch bleibt natürlich die Frage, wie man sich das praktisch vorstellen soll!** Nicht jeder gibt ein Paket in dem Moment auf, in dem er gerade eines erhält!!

Aber, die Idee ist grundsätzlich gut, dieser Fortschritt darf sein. Er setzt voraus: Dieser Bewohner auf dem Land hat schon Internetanschluß (der auch funktioniert!), kann damit auch umgehen und will oder muß Wege in die ferne Poststelle vermeiden. Daß auf dem Land aus vielerlei Gründen die Aufgabe von Postsendungen erschwert ist, die Postuniversaldienstleistungsverordnung (PUDL) die Post aber zu einer Versorgung auf der Basis überall gleicher Preise verpflichtet, braucht man nicht erwähnen (außer vielleicht den nervtötenden Schwafeln und Lobbyisten von der privaten Postkonkurrenz). Die Post geht also auf diese Kunden zu und hilft an Ort und Stelle.

Bleibt aber eben nur noch – als ein erstes – das genannte Problem: Was macht man, wenn man kein Paket erwartet, aber eines aufgeben will? Wie kriegt man den Zusteller zu fassen? Über´s Handy? Wie?

Dann aber: Wer von der älteren Generation kann mit einem QR-Code umgehen?

Also: **Um was geht es hier eigentlich?** Um ein „Nivellieren“ bisheriger Kundenschichten, also der Älteren bzw. der nicht mehr so Jungen: Wer´s nicht kapiert, der soll es bleiben lassen? Der gehört nicht mehr dazu? Was ist mit der seit Mitte 2018 „flächendeckend“ umzusetzenden „Verbundzustellung“ – die Zustellung von Briefen und Paketen aus einer Hand? (<https://www.nordbayern.de/region/nuernberg/leere-briefkasten-verbundzustellung-macht-probleme-1.7920247>). Haben diese Zusteller Paketmarken dabei, die sie per Vorrat dem Kunden verkaufen können? Wäre nicht schon das die Lösung auf dem Land? Für wen ist die Lösung vom 6. Juni? Nicht doch nur für´s hippe Stadtpublikum, das an der Lidl-Kasse einen Snack zum Preis von 2,80 € mit EC-Karte oder Handy bezahlt und gewohnt politisch völlig indifferent ist – außer wenn es hypermoralisch aufgeladen durch Papst und Klein-Greta glaubt, mal kurz die (selbstkonstruierte) Welt retten zu können? ■